

Im Land zwischen den Zäunen

Neuer Wildschutzzahn soll Dietzhölztal vor der Afrikanischen Schweinepest schützen



Massive Metalltore schließen die Lücken im Schutzzaun, die an den Waldwegen bestehen. Sie müssen nach dem Passieren wieder geschlossen werden, damit der Schutz dauerhaft funktionieren kann.

DIETZHÖLZTAL. Bis vor wenigen Wochen zählten die Dietzhölztaler Wälder zu so etwas wie einem aufgegebenen Posten im Kampf gegen die Afrikanische Schweinepest. Die für den Menschen ungefährliche Erkrankung war im vergangenen Jahr bei toten Wildschweinen in der Nähe von Deuz im benachbarten Siegerland nachgewiesen worden.

Um vor allem Schweinezuchtbetriebe im Nachbarkreis Marburg-Biedenkopf vor der für die Borstentiere tödlichen Krankheit zu schützen, war entlang der Bundesstraße 253 vom Hinterland bis auf die Kalteiche zunächst ein Elektrozaun, später dann ein fester Wildschutzzahn errichtet worden.

Große Teile von Dietzhölztal gehören seit geraumer Zeit zu Sperrzonen, in denen im Wald unterschiedliche Beschränkungen gelten. So gilt etwa eine Leinenpflicht für Hunde und Spaziergänger und Wanderer sind angehalten, auf den Wegen zu bleiben.



Befestigte Balken am Boden sollen an manchen Stellen des Schutzzauns verhindern, dass Wildschweine ihn mit dem Rüssel „untergraben“.

Seit Kurzem ist mit dem Errichten eines zweiten Wildschutzzahns begonnen worden. Er reicht von der Kalteiche – überwiegend entlang des Rothaarsteigs – bis auf den Jagdberg und von dort um Sohl bis auf die Fischelbacher Höhe. Dann soll er weiter bis ins Hinterland verlaufen.

Der Zaun ist niedriger als herkömmliche Wildschutzzäune um Pflanzungen, sodass er von Rehen und Hirschen übersprungen werden kann. Auch andere wilde Säugetiere wie Hasen, Füchse, Dachse oder Waschbären können ihn mühelos passieren – Wildschweine aber im Normalfall

nicht. An den Waldwegen sind schwere Metalltore eingebaut worden, mit dem Hinweis, sie nach dem Passieren wieder zu schließen.

Zudem sind an vielen Wanderwegen Plakate aufgehängt worden, die auf die Gefahren der Afrikanischen Schweinepest hinweisen und Hinweise zum Betreten der Wälder geben.

Dieser zweite Zaun, dessen letztes Teilstück in diesen Tagen von Mitarbeitern von Hessen-Forst aufgebaut wird, mindert das Risiko einer Ausbreitung der Krankheit in den Dietzhölztaler Wäldern deutlich. Was nicht zuletzt für die Haubergsgenossenschaften die Lage deutlich entspannt. Auf einigen Teilstücken hatte der Hessische Kampfmittelräumdienst zunächst geprüft, ob im Waldboden noch Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg im Boden lauerten.



Mit solchen Plakaten wird an beliebten Wanderwegen vor den Gefahren gewarnt, die mit der Afrikanischen Schweinepest verbunden sind.

Ergänzend zum Zaun wird seit geraumer Zeit die Jagd auf Wildschweine auf hessischer wie auch auf nordrhein-westfälischer Seite deutlich verstärkt. Ein Großteil der erlegten Tiere wird an besonders gesicherten Plätzen gesammelt, bevor sie in die Tierkörperbeseitigungsanlagen transportiert werden.

An den Kosten für die Schutzeinrichtungen muss sich auch die Hochschulgemeinde Dietzhölztal beteiligen, wie Bürgermeister Christian Schüler unlängst mitteilte. In welchem Umfang, ist aber bisher nicht klar. Der Lahn-Dill-Kreis war zuletzt von jährlichen Kosten von bis zu zwei Millionen Euro ausgegangen.

Bilder + Text: Frank Rademacher